

# Den Pastoren auf den Zahn gefühlt

1542 wurde der Reformator Antonius Corvinus mit der Überprüfung der Pastoren in der Grafschaft Lippe betraut. Er fand alles: Von hingebungsvoller Frömmigkeit bis zu wilder Ehe.

Jeder kennt sie – und viele fürchten sie: Die Vorgesetzten mit den Klemmbrettern, die jederzeit auftauchen können, um zu überprüfen, wie gut man seine Arbeit macht. Wenn sie einmal da sind, muss alles perfekt funktionieren, denn jeder Fehler kann Folgen haben. Wenn man sich von den höheren Stellen allerdings vernachlässigt fühlt, kann in manchem Fall der Klemmbrettträger aber auch zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen verhelfen. Das Prinzip ist nicht neu, und es kam auch in der Reformationszeit zum Einsatz. Im kirchlichen Zusammenhang spricht man von der „Visitation“. In Lippe wurde damit der Reformator Antonius Corvinus betraut, und er übernahm 1541 das Amt des „interimistischen Generalsuperintendenten“ – was für ein Titel!

## Mit Luther bekannt

Antonius Corvinus, 1501 in Warburg geboren (siehe Kasten), war erst Mönch, hatte später seine Glaubensauffassung geändert und wurde schließlich lutherischer Pfarrer. Luther, Melanchthon und Landgraf Philipp von Hessen waren mit ihm bekannt.

Mit Corvinus' Hilfe wurde unter anderem die neue lippische Kirchenordnung ausgearbeitet. 1538 hatten Adel und Ritterschaft die Einführung des lutherischen Bekenntnisses in Lippe beschlossen. Die lippischen Pastoren, katholisch geboren und erzogen, sollten nun den neuen Glauben übernehmen – ob sie wollten oder nicht. 1542 schaute also Corvinus, wie gut sich dieser neue Glauben durchgesetzt hatte.

Für sein Vorhaben benutzte Corvinus statt eines Klemmbretts zwei Listen: eine mit den Namen der Pastoren, die andere mit sieben Fragen, mit denen er ihnen auf den Zahn fühlen wollte.

## Dorfpfarrer waren sehr arm

Während seiner Besuche in den zumeist ländlichen Gemeinden fertigte er ein Protokoll auf Latein an, das Aufschluss über die damalige Situation vor Ort gibt. Es geht daraus zunächst hervor, dass nicht nur die Pastoren selbst befragt wurden, sondern auch die Ge-

## Studiert bei Luther

Antonius Corvinus (1501–1553) gilt als „Reformator Niedersachsens“, stammt aber aus Westfalen. 1501 wurde er in der Hansestadt Warburg geboren. Er soll der uneheliche Spross eines Paderborner Domherrn aus der Adelsfamilie von Canstein gewesen sein. Der Rabe aus dem Cansteiner Wappen, lateinisch „corvus“, gab ihm seinen Nachnamen. Corvinus trat als 18-Jähriger in das Zisterzienserkloster Loccum ein. Die Lektüre der Schriften Luthers führte ihn wenig später zum evangelischen Bekenntnis. In Wittenberg studierte er sogar bei Martin Luther und Philipp Melanchthon. Später nahm Corvinus als überzeugter Lutheraner an zahlreichen Religionsgesprächen im Reich teil. In Münster lieferte er sich einen Glaubensstreit mit den radikalen Täufern. Corvinus versuchte ver-

Foto: Westfälisches Landesmuseum Münster



**Antonius Corvinus – ein Holzschnitt aus dem Jahr 1546. Der Freund Luthers und Melanchthons hat auch in Westfalen Spuren hinterlassen.**

geblich, sie zur Umkehr zu bringen.

Im Herzogtum Braunschweig, im Bistum Hildesheim sowie im Herzogtum Calenberg-Göttingen setzte Corvinus später die Kirchenordnung der Reformation um. In Calenberg wurde er der erste Landes-superintendent.

Der gelehrte Reformator aus dem Westfälischen, Vater zweier Söhne und dreier Töchter, starb 1553 in Hannover. Str.

meinde musste Zeugnis über ihren Hirten ablegen. Diese Zeugnisse sind sehr allgemein gehalten. Interessanter sind die Vermerke über die Pastoren selbst.

Die Besuchten waren oft sehr arm. Dazu sei Pastor Henricus Hagemann aus Almena genannt: „Er hat nichts, wovon er leben könnte, und es ist zu befürchten, dass er sich wegen seiner Armut gezwungen sieht fortzugehen“, vermerkte Corvinus. Pastor Hagemann war längst nicht der einzige, die Armut war in jener Zeit unter den Geistlichen Lippes weit verbreitet. Beim neuen Glauben selbst schieden sich die Geister. Die Umsetzung der neuen Lehre Luthers ließ teilweise stark zu wünschen übrig. Oft war Corvinus mit dem Bekenntnis der Befragten zufrieden, in einigen Fällen zweifelte er jedoch. Der Pastor Hinricus Leye aus Donop etwa wird beschrieben als „ein alter, ungebildeter und starrsinniger Mann und deshalb unwürdig“. Unter den 31 besuchten Orten finden sich sogar fünf, in denen weiterhin offen bekennende Katholiken saßen, die auch dementsprechend praktizierten. Das Kloster Falkenhagen erwies sich als harte Nuss, es verweigerte die Visitation. Demgegenüber hatte Pastor Hermann Proth aus Cap-

pel schon seit mehreren Jahren Luthers Lehre angenommen und gepredigt. Corvinus war sehr zufrieden mit ihm. Anders verhielt es sich bei Pastor Johannes Dene aus Silixen, der ein Papst-Anhänger war und deshalb entlassen wurde. Da er aber reumütig zurückkehren und seine Lehre ändern wollte, „wurde er in Gnaden wieder angenommen und wieder in sein Amt eingesetzt“.

## Leben mit „Concubinen“

Pastor Denes Stolz blieb seine Enthaltensamkeit. Das Zölibat war jedoch durch Luthers Lehre aufgehoben. Dementsprechend hatten viele Pastoren geheiratet und eine Familie gegründet. Doch nun bestand Ehepflicht für alle Geistlichen, und die Heirat musste außerdem öffentlich geschehen. So wurden Pastoren wie Hermannus Amelinck aus Bega aufgefordert, ihre geheimen Eheschließungen öffentlich zu machen.

Mit vielen Frauengeschichten der Geistlichen hatte Corvinus aber seine Mühe, da mit dieser Freiheit oft auch an den weiterhin bestehenden Satzungen der Sittlichkeit gekratzt wurde.

Zwei Pastoren und ein Kaplan untergruben die Sittlichkeit tief, in-

dem sie mit „Concubinen“ in wilder Ehe lebten. Es waren

■ der Pastor Arnoldus Stapellade aus Stapellade,

■ der Kaplan von Cappel – sein Name findet sich nicht im Visitationssprotokoll – und

■ der schon genannte starsinnige Pastor Leye aus Donop, über den Corvinus notierte: „Wenn er innerhalb von zwei Wochen seine Concubine nicht zur richtigen Ehefrau gemacht hat, muss er aus dem Amte entfernt werden.“

Dies galt für alle und wurde streng durchgesetzt. Es kam sogar oft vor, dass Konkubinen, als Köchin getarnt, bei den Pastoren lebten.

## Eine Zeit des Übergangs

Corvinus deckte die Missstände auf, vergaß aber auch nicht, die Fleißigen zu loben. Durch seinen Einsatz wurde an der Nachholung dessen gearbeitet, was auf dem Papier längst beschlossen war.

Unter dem Strich liefert die Visitation Lippes ein gutes Bild aus der Zeit des Übergangs. Für Corvinus indes war die Visitation nur eines von vielen Kapiteln seiner Lebensgeschichte. Sie stellt die Lebensgeschichte so manches heutigen Klemmbrettträgers weit in den Schatten. Dennis Poschmann